



**Hannes Hemd:** Ausgehend von dem Kroe-Bild rechts will das Team der Kroe-Stiftung Leinen-Hemden zum Museumstag im Wind flattern lassen – sitzend, von links: Astrid Schütze, Sigrid Heidbrede und Klaudia Deforth-Meya sowie dahinter Paul-Ludwig Welpinghus, der sich jetzt um die Internetseite der Stiftung kümmert, sowie Carl-Heinz Beune.

FOTO: ANDREAS GROSSPIETSCH

# Hannes Hemd und die Unaussprechlichen

**Am besten aus Leinen:** Die Kroe-Stiftung rückt zum Internationalen Museumstag ein Bild besonders in den Mittelpunkt. Und wünscht sich am 19. Mai Gäste, die historisches Unterzeug für die Wäscheleine sowie Geschichten mitbringen

Von **Andreas Großpietsch**

■ **Borgholzhausen.** „Er gab seinen Bildern möglichst keinen Namen, weil jeder Betrachter selbst entscheiden sollte, was er sah“, erinnert sich Günter Garbrecht noch genau. Er kannte den Borgholzhausener Maler mit den nicht ganz leicht zugänglichen Werken persönlich, weil er nebenan wohnte. In der Kroe-Stiftung hat sich der heute in Bremen lebende Garbrecht vor allem um das Werksverzeichnis gekümmert.

Und darüber hinaus hat er auch auf etlichen Seiten seine ganz persönlichen Stellungnahmen zu Leben und Werk des 1988 verstorbenen Walter Krömmelbein verfasst. „Eine spannende Quelle“, findet nicht nur Klaudia Deforth-Meya, die sich ebenfalls bei der Stiftung engagiert.

So erfährt die Nachwelt zum Beispiel, wie das auf Mitte der 50er Jahre datierte Bild »Hannes Hemd« zu seinem Namen kam. Ein Ausstellungsmacher wollte Kroe-Bilder zeigen, bestand aber darauf, dass die bis

dato namenlosen Werke einen Titel bekamen. Günter Garbrecht berichtet, dass die ganze Familie Krömmelbein deshalb höchst vergnügliche Stunden damit verbrachte, Namen für Bilder zu erfinden, die eigentlich namenlos waren.

Und so wurde das oben rechts gezeigte Werk Hannes Hemd getauft. Die weiße Farbfläche lässt auch in Zeiten des allgegenwärtigen Wäschetrockners an ein weißes Hemd denken, das auf der Leine flattert – in den 50er Jahren sicher eine Alltagsszene.

Die am Internationalen Museumstag wieder aufleben soll. „Die Besucher sollen alte Wäschestücke mitbringen, die möglichst aus Leinen sein sollten“, erklärt Deforth-Meya die Idee. Das können Nachthemen sein oder gar noch Intimeres aus alten Wäschezeiten wie die »Unaussprechlichen« in der Überschrift. Den Begriff gebrauchte man früher übrigens für (Damen)-Unterhosen. Die Leihgaben sollen bei gutem Wetter auf einer langen Leine im Garten des Künstlerhauses am Tempel flattern.

Inspiriert wurde der Name – vermutlich aber nicht das Bild selbst – von der Nachbarin im Haus gegenüber: „Hanne Schöwerling war die sehr korpolente Nachbarin, die in Sichtweite des Tempels ihre Wäsche auf der Leine zu trocknen pflegte“, hat Garbrecht notiert.

Und er schreibt auch: „Nach meiner Meinung war Kroe ein Anarchist im klassischen Sinne: Freiheit und Selbstverantwortung des Individuums, eine möglichst geringe Einmischung durch den Staat oder

sonst jemanden“ seien für Walter Krömmelbein Leitlinien gewesen.

Am 19. Mai kann man Garbrecht ab 14 Uhr im Kroe-Haus treffen. Um 16 Uhr ist eine weitere kleine Führung durch Haus und Werk geplant. Die Mitglieder der Stiftung sorgen dafür, dass zwischen 14 und 18 Uhr stets Ansprechpartner für Besucher zur Verfügung stehen. Und zum Beispiel beim Fotografieren von im Wind flatternde Leibwäsche zu helfen. Klammern und Leine sind ausreichend vorhanden.